

Ibero-amerikanisches Jahrbuch für Germanistik

2015

*SONDERDRUCK*



# **Ibero-amerikanisches Jahrbuch für Germanistik**

Herausgegeben von

Isabel Hernández (Madrid) und Miguel Vedda (Buenos Aires)

9. Jahrgang 2015

WEIDLER Buchverlag

Titelbild: *Alexander von Humboldt und Aimé Bonpland in der Ebene von Taipa am Fuße des Chimborazo (4.858)*

© bpk / Hermann Buresch

Umschlagdesign: © CHG Consulting, s.l.

### **iaJG in Verbindung mit:**

Georg Bollenbeck (Siegen)  
Lila Bujaldón de Esteves (Mendoza)  
Helmut Galle (São Paulo)  
Peter Hanenberg (Lissabon)  
Alexander Honold (Basel)  
Werner Jung (Duisburg-Essen)  
Manuel Maldonado (Sevilla)  
Dieter Rall (Mexiko D.F.)  
Dolors Sabaté (Santiago de Compostela)  
Marisa Siguan (Barcelona)  
Paulo Astor Soethe (Curitiba)  
Jürgen Wertheimer (Tübingen)

### **Redaktion:**

Lorena Silos (Alcalá de Henares) – [www.iajg.es](http://www.iajg.es)

© WEIDLER Buchverlag Berlin 2016  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany

ISBN 978-3-89693-655-4  
ISSN 1865-5319  
[www.weidler-verlag.de](http://www.weidler-verlag.de)

# Inhalt

PATRICE DJOUFACK Freiheit und/oder Heteronomie. Zu Friedrich Schillers Drama <i>Wilhelm Tell</i> .....	7
REINHOLD MÜNSTER Schiras – Cumae – Rom. Goethes Reisen nach dem Ursprung .....	35
HEIKO ULLRICH „Wer rettet die subalterne Frau vor den Dichtern und Denkern?“ Humboldts <i>Voyage aux régions équinoxiales</i> und Chamissos <i>Der Stein der Mutter</i> .....	53
OLIVER LUBRICH / THOMAS NEHRLICH Alexander von Humboldt als internationaler Publizist. Zur Edition seiner sämtlichen Schriften.....	71
LENA ABRAHAM Poetische Verführung im Salamandergewand. Zur <i>femme fatale</i> in Hoffmanns <i>Der Elementargeist</i> (1821) und Rebolledos <i>Salamandra</i> (1919).....	89
JAN MOHR Eros, unio und kombinatorisches Schreiben. Zur Novalis- Rezeption bei Octavio Paz.....	117
WERNER JUNG „Aber dann, am Ende wird alles gut, wie im Märchen.“ Zwei Erfolgsschriftstellerinnen der Weimarer Republik: Vicki Baum und Gina Kaus.....	143
PETER HANENBERG Wie viel Europa verträgt die (Heimat-)Literatur? .....	159
LILA BUJALDÓN DE ESTEVES Wege der lateinamerikanischen Germanistik .....	171
JUAN LÁZARO REARTE Kleist denken und sprechen: Ein Bühnenexperiment des <i>Prinz Friedrich von Homburg</i> .....	189
<b>Rezensionen</b>	
Übersetzung.....	203
Essays .....	205
<b>Die Autoren</b> .....	211



Oliver Lubrich / Thomas Nehrlich

## **Alexander von Humboldt als internationaler Publizist. Zur Edition seiner sämtlichen Schriften**

*Alexander von Humboldt veröffentlichte mehr als 800 Aufsätze, Artikel und Essays in zahlreichen Wissensgebieten und diversen Sprachen. Die Verteilung ihrer Publikationsorte entspricht der Reichweite seiner Reisen und der globalen Perspektive seiner Forschungen. Die Vielfalt seiner Co-Autoren und Kooperationspartner spiegelt seine Multidisziplinarität. Humboldts umfangreiches publizistisches Werk dokumentiert seine internationale Bedeutung als Wissenschaftler, Reiseschriftsteller und Kulturvermittler. An der Universität Bern entsteht die erste Gesamtedition dieses Humboldtschen Œuvres, die 2019 zum 250. Geburtstag des Autors vorliegen soll. Ihr Ziel ist Systematisierung, Dokumentation und Erschließung des Corpus – in einer Buchausgabe mit Text- und Apparatbänden und in einer digitalen Edition mit computerphilologischen Werkzeugen.*

*Alexander von Humboldt (1769-1859), Aufsätze und Essays, internationale Publizistik, Wissenschaftsgeschichte, Editionsphilologie.*

### **Alexander von Humboldt as an International Writer. On the Edition of his Complete Essays**

*Alexander von Humboldt published more than 800 essays, papers and articles in several languages and in numerous fields of study. Appearing in a wide range of European and non-European journals and books, his essays match the reach of his travels and the global scope of his research. His multidisciplinary approach is highlighted by the multitude of his co-authors and cooperations with other scholars. Thus, Humboldt's many smaller works provide evidence for his significance as a researcher, a travel writer and a mediator between cultures. The first complete edition of this part of Humboldt's oeuvre is currently in progress at the University of Bern, Switzerland, and scheduled for release in 2019 on the occasion of Humboldt's 250th birthday. This edition aims to systematize and document this corpus and to make it accessible through a critical and annotated book edition as well as an electronic edition featuring digital analytics.*

*Alexander von Humboldt (1769-1859), articles and essays, international publishing activities, history of science, critical edition.*

Alexander von Humboldt lebte in permanenter Bewegung. Er plante eine Orientreise und eine Weltumsegelung und unternahm Expeditionen durch Amerika (1799-1804) und Asien (1829). Er bereiste Spanien und Italien. Er forschte und arbeitete in Sachsen, Franken und Österreich. Er wohnte

in Paris und Berlin. Und er erwog, nach Mexiko auszuwandern.<sup>1</sup> Nach keinem anderen Menschen wurden mehr Orte benannt: eine Strömung vor Chile, ein Bezirk in Kalifornien, Städte, Flüsse, Berge in aller Welt – und sogar ein Krater auf dem Mond.<sup>2</sup>

Seine Bücher verfasste Humboldt auf Deutsch, Französisch und Latein, und sie wurden in weitere Sprachen übersetzt.<sup>3</sup> Doch nachdem er durch neue Ausgaben als Verfasser der *Vues des Cordillères*, der *Ansichten der Natur* und des *Kosmos* (2004),<sup>4</sup> des *Examen critique* und der *Asie centrale* (2009)<sup>5</sup> deutschsprachigen Lesern wieder vertraut gemacht worden ist, bleibt er als internationaler Publizist weitgehend unbekannt. Denn neben seinen – je nach Zählung – 23 bis 27 Buchwerken in 49 bis 52 Bänden sind seine über 800 Aufsätze, Artikel und Essays, die er in Zeitschriften und Zeitungen sowie als Beiträge zu den Werken anderer Autoren veröffentlichte, noch nicht erschlossen und noch immer zu entdecken. Diese *Schriften* stellen neben den Buchwerken, den Briefen und den Tagebüchern die vierte große Werkgruppe des Humboldtschen Œuvres dar. Eine systematische Edition dieser Werkabteilung liegt bislang jedoch ebenso wenig vor wie eine vollständige Bibliographie. 90 Prozent der verstreuten Publikationen wurden nach Humboldts Tod nie wieder herausgegeben. Erst 2009 und 2010 wurden erste thematische Auswahl-Ausgaben zusammengestellt.<sup>6</sup> Dabei bilden Humboldts Schriften, die in zahlreichen Ländern erschienen, das Corpus seiner internationalen Publizistik und das Medium seiner weltweiten Präsenz. Sie zeigen den Verfasser des *Kosmos* als Meister der kleinen Formen. Neben der Herausgabe seiner Handschriften (d.h. der Tagebücher und Briefe) ist die Erschließung der

1 Vgl. Kurt-R. Biermann, Ilse Jahn und Fritz G. Lange, *Alexander von Humboldt. Chronologische Übersicht über wichtige Daten seines Lebens*. Berlin (DDR): Akademie, 1968.

2 Eine systematische Zusammenstellung verzeichnet auf 150 Seiten rund 1.000 Benennungen: Ulrich-Dieter Oppitz, „Der Name der Brüder Humboldt in aller Welt“, in: *Alexander von Humboldt. Werk und Weltgeltung*, hrsg. von Heinrich Pfeiffer, München: Piper 1969. 277-429. Eine Installation „Der Name Humboldt“ stand am Anfang der Berliner und Bonner Ausstellung *Netzwerke des Wissens*: vgl. den Katalog, *Alexander von Humboldt – Netzwerke des Wissens*, konzipiert von Frank Holl, Berlin: Haus der Kulturen der Welt, 1999. 21-22.

3 Vgl. Horst Fiedler und Ulrike Leitner, *Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke*. Berlin: Akademie 2000.

4 Vgl. Matthias Matussek, „Der geniale Abenteurer“ (Titelgeschichte). *Der Spiegel* 38 (13. September 2004): 162-174.

5 Vgl. Andreas Tobler, „Humboldts Flaschenpost“. *Neue Zürcher Zeitung* (7. Mai 2009): 16-17.

6 Alexander von Humboldt. *Ueber die Urvölker von Amerika und die Denkmähler welche von ihnen übrig geblieben sind. Anthropologische und ethnographische Schriften*, Hannover: Wehrhahn 2009; *Ueber die künftigen Verhältnisse von Europa und Amerika. Politische und historiographische Schriften zur Neuen Welt*, Hannover: Wehrhahn 2010; außerdem: Alexander von Humboldt. *Das große Lesebuch*, Frankfurt a.M.: Fischer Klassik 2009. Hrsg. jeweils von Oliver Lubrich.



Aufsätze, Artikel und Essays das wichtigste Desiderat der Humboldt-Philologie.<sup>7</sup>

Um diese Lücke zu schließen, werden Alexander von Humboldts *Sämtliche Schriften (Aufsätze, Artikel, Essays)* gegenwärtig in einer *Berner Ausgabe* ediert, die zum 250. Geburtstag des Autors im Jahr 2019 vollständig vorliegen soll und deren Konzeption und Arbeitsstand hier dargelegt werden.<sup>8</sup> Wie ist dieses Material beschaffen? Und in welcher Form soll es herausgegeben werden?

## 1. Corpus

So weit wie der Radius seiner Reisen war Humboldts Netzwerk der Kommunikation. Er korrespondierte und kooperierte mit Intellektuellen, Wissenschaftlern, Künstlern und Politikern in zahlreichen Ländern: unter ihnen der Verleger Johann Friedrich Cotta, der Physiker Georg Christoph Lichtenberg, der Mathematiker Carl Friedrich Gauß, der Geograph Carl Ritter, der Astronom François Arago, der Botaniker Celestino Mutis, der Evolutionstheoretiker Charles Darwin, der Bildhauer Christian Daniel Rauch, der ‚Befreier‘ Lateinamerikas, Simón Bolívar, der russische Finanzminister Georg von Cancrin, und der Präsident der USA, Thomas Jefferson.<sup>9</sup> Humboldts Artikel stehen der Vielfalt seiner Briefe in nichts nach; auch sie beziehen sich auf südamerikanische Naturforscher wie Mutis oder Caldas und nordamerikanische Staatsmänner wie Jefferson, Madison oder Gallatin ebenso wie auf die Leitfiguren philosophischer, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskurse in Europa wie Gauß oder Hegel.

---

7 Vgl. „Alexander von Humboldt als Essayist und Publizist“, in: Alexander von Humboldt, *Das große Lesebuch* (wie Anm. 6). 319-324; vgl. Oliver Lubrich, „Alexander von Humboldt (1769-1859). Zum 150. Todestag des Naturforschers und Reiseschriftstellers. Dossier“. *Zeitschrift für Germanistik* 2/2009. 396-402.

8 Alexander von Humboldt, *Sämtliche Schriften: Aufsätze, Artikel, Essays (Berner Ausgabe)*, hrsg. von Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, Mitarbeit: Sarah Bärtschi und Michael Strobl. Mitherausgeber je eines Textbandes sind Rex Clark (Boston, Germanist), Joachim Eibach (Bern, Historiker), Justus Fetscher (Mannheim, Germanist), Bernhard Metz (Berlin, Komparatist), Jutta Müller-Tamm (Berlin, Germanistin), Jobst Welge (Eichstätt, Romanist) und Norbert Wernicke (Bern, Editionsphilologe). Wissenschaftlicher Beirat: Michael Hagner (ETH Zürich, Wissenschaftshistoriker), Eberhard Knobloch (Wissenschaftshistoriker, Projektleiter der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften), Alexander Košenina (Hannover, Herausgeber der Schriftenreihe *Berliner Aufklärung*) und Hinrich C. Seeba (Berkeley, Herausgeber Heinrich von Kleists im Deutschen Klassiker Verlag). Geplant sind 7 Textbände in 10 Teilbänden mit 3 Apparatbänden, abgeschlossen zum 250. Geburtstag Alexander von Humboldts im Jahr 2019. Das Projekt wird gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds. Aktuelle Informationen finden sich auf [www.humboldt.unibe.ch](http://www.humboldt.unibe.ch) <18.10.2015>.

9 Vgl. [www.humboldt.unibe.ch/briefausgaben.html](http://www.humboldt.unibe.ch/briefausgaben.html) <18.10.2015>.

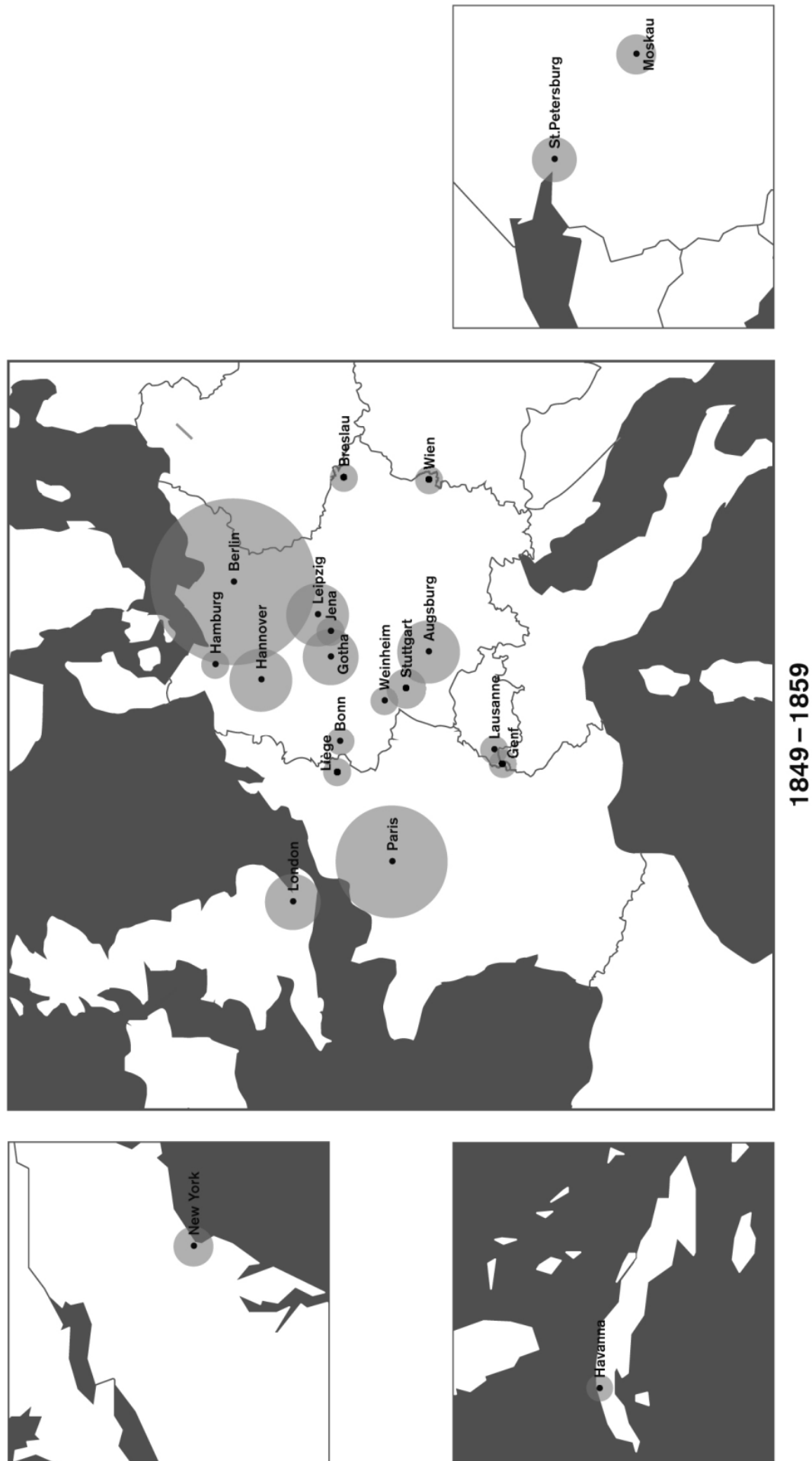


Abb. 1: Humboldts Schriften: Internationale Publikationen in den Jahren 1849-1859 (Grafik: Sarah Bärtschi & Fabienne Kilchör)

Seine Aufsätze veröffentlichte Humboldt auf mehreren Kontinenten. Sie erschienen in zahlreichen Städten in Deutschland (Altona, Ansbach, Augsburg, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Freiberg, Freiburg, Gotha, Göttingen, Halle, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Jena, Leipzig, München, Nürnberg, Posen, Regensburg, Stettin, Stuttgart, Tübingen, Weimar), Österreich (Innsbruck, Salzburg, Wien) und der Schweiz (Genf, Zürich), in Frankreich (Évreux, Paris), Belgien (Brüssel, Lüttich) und den Niederlanden (Zutphen), in Tschechien (Prag), Großbritannien (Edinburgh, London), Italien (Bologna, Mailand, Neapel, Pavia), Spanien (Madrid) und Russland (Moskau, Sankt Petersburg) sowie in Süd- und Nordamerika (Bogotá, Havanna, México; Boston, New York, Philadelphia, Washington) (siehe Abb. 1). War Alexander von Humboldt womöglich der internationalste Autor seiner Zeit?

Humboldts Aufsätze, Artikel und Essays sind in ihrer weltweiten Präsenz ein wichtiges Zeugnis für die Herausbildung einer internationalen *scientific community*. Sie dokumentieren die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und führen vor, wie Forschungsergebnisse seinerzeit im länderübergreifenden Austausch erzielt wurden. An ihnen wird zudem Humboldts Rolle als Wissensvermittler in den Öffentlichkeiten zwischen Berlin, Paris, Madrid, Sankt-Petersburg, New York und Havanna nachvollziehbar. So lösten einige seiner Beiträge transatlantische Debatten aus – etwa sein öffentlicher Protest in deutschen und amerikanischen Zeitungen gegen die US-Ausgabe seines *Essai politique sur l'île de Cuba*, die dessen abschließendes Kapitel, in dem er die Sklaverei kritisiert, kommentarlos unterschlagen hatte (1856).<sup>10</sup>

Zahlreiche Beiträge gehen auf Humboldts amerikanische Forschungsreise zurück. In anthropologischen und ethnologischen Studien setzt er sich mit den archäologischen Zeugnissen der „Urvölker“ der ‚Neuen Welt‘ auseinander (1806), mit der Architektur mexikanischer „Alterthümer“ (1835) und mit den Systemen der „Zahlzeichen“ in drei Erdteilen (1829). Er beschreibt den Brauch der „Völker, die Erde essen“ (1809), das „Kriegergift“ Curare (1821) und seinen Abstieg in die „Höhle des Guácharo“ (1817). Er sammelt indigene Mythen auf der „Hochebene von Bogota“ (1838) und folgt der Legende von El Dorado durch die „Geographie Guyana's“ (1841). Er verfasst Einführungen zu Leopold von Buchs *Reise durch Norwegen und Lappland* (1816), Robert Hermann Schomburgks *Reisen in Guiana und am Orinoko* (1841), Balduin Möllhausens *Tagebuch einer Reise vom Mississippi nach den Küsten der Südsee*

---

10 Alexander von Humboldt, „Insel Cuba“. *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* 172 (25. Juli 1856): 4; „A. v. Humboldt's *Essai politique sur l'île de Cuba*“. *Zeitschrift für allgemeine Erdkunde*, neue Folge, 1 (1856): 114-115; übersetzt in: *New York Daily Times* 5:1528 (12. August 1856): 2.

(1858) und zum Werk seines Bruders Wilhelm *Über die Kawi-Sprache auf der Insel Java* (1836). Anhand statistischer Daten über die „Indierstämme“ in Nordamerika (1827), die „zerstreut“ wurden oder „erloschen“ sind und allenfalls noch „außerhalb des Gebiets der vereinigten Staaten“ anzutreffen seien, führt er das Ausmaß eines kontinentalen Genozids vor Augen. In einem programmatischen Essay proklamiert er gegen zeitgenössische rassistische Vorstellungen die „Einheit des Menschengeschlechts“ (1846): „Alle sind gleichmäßig zur Freiheit bestimmt.“<sup>11</sup>

In historiographischen und politischen Beiträgen denkt Humboldt nach über „den Ursprung von Amerika“ (1829) und über „die künftigen Verhältnisse von Europa und Amerika“ (1826). Er sammelt die „ältesten Karten des Neuen Continents“ (1852) und rekonstruiert, wie die Bezeichnung „Amerika“ zustande kam (1835). Er schildert den Alltag im zerstörten Tenochtitlan, die „alt-mexikanischen Tempel“ und die „schwimmenden Gärten“ der Azteken (1809). Er präsentiert Material über die verschiedenen Gruppen der „Bevölkerung von Amerika“ (1825), setzt sich auseinander mit einer „Karte von Neuspanien“ (1811), beschreibt den „neuesten Zustand des Freistaats von Centro-Amerika“ (1826) und berechnet den „Flächeninhalt des jetzigen mexicanischen Gebiets“ (1858) – nachdem die USA einen Großteil des neuspanischen Territoriums annektiert hatten. Und nicht zuletzt befasst er sich mit seinem Lieblingsprojekt: einem „Handelsweg in der Landenge“ zwischen Mexiko und Panama mittels eines zu bauenden Kanals (1827).<sup>12</sup>

Betrachtet man Humboldts Schriften chronologisch als Publikationsbiographie ihres Verfassers, wird deutlich, wie sich sein Denken und Schreiben zwischen den 1790er und den 1850er Jahren veränderte. Hatte Humboldt als junger Forscher vor allem Beiträge zu einzelnen Disziplinen geleistet (Geologie, Höhlenbotanik, Elektrophysiologie), veranlasste ihn die Amerikareise, die Grenzen der Wissensgebiete zu überschreiten. Die fremde Wirklichkeit konnte nur dann angemessen verstanden und vermittelt werden, wenn er seinen Fragestellungen folgte, wohin und über welche Fächergrenzen hinweg auch immer sie ihn führen würden (siehe Abb. 2). So fasst Humboldt z.B. den menschengemachten Klimawandel, den er in Amerika und in Asien beobachtete, nicht bloß als ein meteorologisches Phänomen auf, sondern als eine Variable in der politischen Ökonomie der Imperien, die er als Zusammenhang von Eigentumsverhältnissen, Produktionsbedingungen, Ressourcennutzung und Energiegewinnung beschreibt.

11 Für die genannten Texte vgl. Humboldt, *Ueber die Urvölker von Amerika* (wie Anm. 6).

12 Für die genannten Texte vgl. Humboldt, *Ueber die künftigen Verhältnisse von Europa und Amerika* (wie Anm. 6).

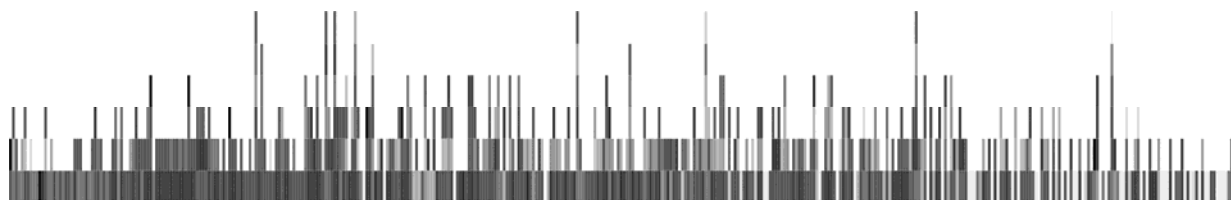


Abb. 2: Humboldts Disziplinen: Multidisziplinarität der Beiträge in ihrer zeitlichen Entwicklung (jeder Balken entspricht, in chronologischer Reihenfolge, einem Text des Corpus der Berner Ausgabe, Farbe und Höhe der Balken geben das disziplinäre Spektrum an) (Grafik: Sarah Bärtschi & Fabienne Kilchör)

Einige Aufsätze bildeten die Keime der Humboldtschen Hauptwerke – und andere erschienen, umgekehrt, als Auszüge daraus und trugen so zu ihrer Verbreitung bei. Bei diesen *opera magna*, zu denen die kleineren Schriften Zugänge eröffnen, handelt es sich um: *Ueber die gereizte Muskel- und Nervenfasern* (1797), *Ansichten der Natur* (1808), *Vues des Cordillères* (1810-1813), *Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne* (1811), *Essai politique sur l'île de Cuba* (1826), *Relation historique* (1814-1831), *Asie centrale* (1843), *Geognostische und physikalische Erinnerungen* (1853) und *Kosmos* (1845-1862).

Da Alexander von Humboldt eine zentrale Figur in zeitgenössischen Diskursen bzw. an deren Schnittstellen war und bereits zu seiner Zeit von Künstlern und Forschern intensiv rezipiert wurde,<sup>13</sup> bilden seine damals viel gelesenen, aber heute vergessenen Schriften auch eine Quelle zum Studium anderer Autoren, die ihrerseits eine internationale Wirkung hatten: z.B. der Werke von Goethe, Arnim und Chamisso oder auch Charles Darwin. In Humboldts Schriften können wir lesen, was die Klassiker lasen – und in ihren Werken verarbeiteten.

Ein prominentes Beispiel für diese Befruchtung ist Goethes Auseinandersetzung mit Humboldts geognostischen Thesen: Am 28. März 1797 schrieb Goethe nach einem Treffen mit Alexander von Humboldt:

Die Gegenwart des Herrn Berg Rath v. Humboldt macht mir, ich darf wohl sagen, eine ganz besondere Epoche, indem er alles in Bewegung setzt was mich von so vielen Seiten interessiren kann, ich darf ihn wohl in seiner Art einzig nennen, denn ich habe Niemanden gekannt der mit einer so bestimmt gerichteten Thätigkeit eine solche Vielseitigkeit des Geistes verbände, es ist incalculabel was er noch für die Wissenschaften thun kann.<sup>14</sup>

13 Einen Überblick über Humboldts Rezeption bei anderen Autoren geben die Bände *Transatlantic Echoes. Alexander von Humboldt in World Literature* und *Cosmos and Colonialism. Alexander von Humboldt in Cultural Criticism*. Hrsg. von Rex Clark und Oliver Lubrich, New York/Oxford: Berghahn Books, 2012.

14 Johann Wolfgang von Goethe, Brief an Unger vom 28. März 1797, in: ders., *Werke*, hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, 133 Bände, Weimar: Böhlau 1887-1919, IV. Abteilung: Briefe, Bd. 12, 1797. 79-80.

Goethe konnte damals nur ahnen, dass sich seine Prognosen für den jungen Humboldt bewahrheiten würden. Tatsächlich spiegeln sich dessen lebenslange Mobilität der Interessen, disziplinäre Vielseitigkeit und wissenschaftliche Unberechenbarkeit, die Goethe so beeindruckten, nirgends besser als in den Hunderten von Aufsätzen, in denen Humboldt seine Forschungsergebnisse mitteilte. Nachdem Humboldt bereits seit den 1790er Jahren in regem Briefwechsel mit Goethe gestanden hatte, schickte er ihm 1823 ein Widmungsexemplar seines Aufsatzes „Über den Bau und die Wirkungsart der Vulkane in verschiedenen Erdstrichen“. Die Abhandlung, in der er ein ‚vulkanistisches‘ Erklärungsmodell für die Bildung der Erdoberfläche der älteren ‚neptunistischen‘ Lehre entgegensetzte, beeinflusste Goethe nachhaltig.<sup>15</sup> Davon zeugen nicht nur eine würdige Rezension und mehrere Nachlassaufzeichnungen, sondern vor allem die Aufnahme des Motivs in *Faust II* (1832): So ist die Kontroverse zwischen Anaxagoras und Thales im zweiten Akt als Figuration des Konflikts von ‚Vulkanisten‘ und ‚Neptunisten‘ lesbar, und der revolutionäre Ausbruch der Hölle, der das „Hochgebirg“ hervorbrachte, auf dem der vierte Akt beginnt, führt eine mephistophelische Vision des politischen Vulkanismus vor Augen.<sup>16</sup> Humboldt schrieb gleichsam mit an Goethes *Faust*. Aber obwohl sein Aufsatz über die Vulkane (der 1826 in die *Ansichten der Natur* einging) eine wichtige Quelle für Goethes naturwissenschaftliche Vorstellungen und für dessen bedeutendstes Drama war, ist sein Original bisher nie nachgedruckt und der Forschung zugänglich gemacht worden.

Auch in den naturwissenschaftlichen Arbeiten Achim von Arnims, die erst vor kurzem herausgegeben wurden, finden sich vielfache Belege für eine Auseinandersetzung mit Humboldts Aufsätzen, die ihrerseits noch nicht ediert sind.<sup>17</sup> Gleiches gilt für das Werk des Botanikers, Expeditionsteilnehmers und Schriftstellers Adelbert von Chamisso.<sup>18</sup>

Ein besonders elegantes Stück Prosa verfasste Humboldt im ersten Jahrzehnt seiner publizistischen Tätigkeit seinerseits als Literat: die allegorische Erzählung „Die Lebenskraft oder der Rhodische Genius“, die

---

15 Vgl. Wolf von Engelhard, „Goethe und Alexander von Humboldt – Bau und Geschichte der Erde“. *Humboldt im Netz* II, 3 (2001).

16 Vgl. Johann Wolfgang von Goethe, *Faust*. Hrsg. von Albrecht Schöne. Frankfurt a.M.: Deutscher Klassiker Verlag. 2005, Bd. 2: Kommentare. 647-649.

17 Vgl. die zahlreichen Belegstellen für Alexander von Humboldt im Personenregister in Ludwig Achim von Arnim, *Werke und Briefwechsel*. Historisch-kritische Ausgabe, in Zusammenarbeit mit der Klassik Stiftung Weimar hrsg. von Roswitha Burwick, Lothar Ehrlich, Heinz Härtl, Renate Moering, Ulfert Ricklefs und Christof Wingertszahn, Bd. 2: Naturwissenschaftliche Schriften 1, hrsg. von Roswitha Burwick, Tübingen: Niemeyer. 2007.

18 Vgl. z.B. Adelbert von Chamisso, „Der Stein der Mutter oder der Guahiba-Indianerin“. *Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. Ein Volksblatt* 12:64 (21. April 1828). 317-318.

1795 in Friedrich Schillers Zeitschrift *Die Horen* erschien.<sup>19</sup> Und einen besonders kuriosen (und kurzen) Text veröffentlichte er wenige Wochen vor seinem Tod. Hier deutet sich die Kehrseite seines Ruhms an – ebenso wie sein eigenwilliger Humor. In einem auf den 15. März 1859 datierten „Ruf um Hülfe“, der in nicht weniger als sechs Zeitungen und drei Sprachen erschien, bat Humboldt um Verständnis dafür, dass er die diversen Anfragen, die aus aller Welt an ihn gerichtet wurden, nicht mehr bewältigen konnte.<sup>20</sup> Dieser letzte zu seinen Lebzeiten erschienene Text Alexander von Humboldts sei hier vollständig wiedergegeben:

Leidend unter dem Drucke einer immer noch zunehmenden Correspondenz, fast im Jahresmittel zwischen 1600 und 2000 Nummern (Briefe, Druckschriften über mir ganz fremde Gegenstände, Manuscripte, deren Beurtheilung gefordert wird, Auswanderungs- und Colonialprojekte, Einsendung von Modellen, Maschinen und Naturalien, Anfragen über Luftschiffarth, Vermehrung autographischer Sammlungen, Anerbietungen, mich häuslich zu pflegen, zu zerstreuen und zu erheitern u.s.w.), versuche ich einmal wieder die Personen, welche mir ihr Wohlwollen schenken, öffentlich aufzufordern, dahin zu wirken, daß man sich weniger mit meiner Person in beiden Continenten beschäftige und mein Haus nicht als ein Adreß-Comptoir benutze, damit bei ohnedies abnehmenden physischen und geistigen Kräften mir einige Ruhe und Muße zu eigener Arbeit verbleibe. Möge dieser Ruf um Hülfe, zu dem ich mich ungern und spät entschlossen habe, nicht lieblos gemißdeutet werden!

Mit seiner differenzierten Publikationsgeschichte bildet der „Ruf um Hülfe“ innerhalb der unselbständig erschienenen Schriften Alexander von Humboldts keine Ausnahme. Das Corpus zeichnet sich aus durch verzweigte thematische Verwandtschafts- und textliche Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Drucken, die teilweise mit großem zeitlichem Abstand und in unterschiedlichen Erdteilen erschienen sind. Das liegt zum einen an Humboldts Praxis, sich lebenslang mit bestimmten Forschungsfragen zu beschäftigen und immer wieder auch weit zurückliegende Publikationen aufzugreifen, um sie aufgrund aktueller Erkenntnisse zu überarbeiten. Zum anderen wurden Humboldts Texte mit steigender Bekanntheit ihres Autors vielfach zweitverwertet: Herausgeber wissenschaftlicher oder populärer Periodica ließen sie bearbeiten, übersetzen, kompilieren oder ausziehen und fügten nicht selten eigene Einleitungen oder Kommentare hin-

---

19 Alexander von Humboldt, „Die Lebenskraft oder der Rhodische Genius. Eine Erzählung“. *Die Horen* 1:5 (1795). 90–96.

20 Alexander von Humboldt, [„Ruf um Hülfe“]. *Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen* [Vossische Zeitung] 67 (20. März 1859): 2; *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* [Spencersche Zeitung] 67 (20. März 1859): 4; 68 (22. März 1859): 4; *Bonplandia. Zeitschrift für die gesammte Botanik* 7:7 (15. April 1859): 13; ins Französische übersetzt in: *Cosmos. Revue encyclopédique hebdomadaire des progrès des sciences* 14 (25. März 1859): 327; ins Englische übersetzt in: *The Athenaeum* 1640 (2. April 1859): 456.

zu, um sie dem neuen Publikationskontext anzupassen. In Extremfällen wurden Humboldts Texte auf diese Weise bis zu sieben mal republiziert, und zwischen frühestem und spätestem Erscheinen in unterschiedlichen Sprachen konnten über 60 Jahre vergehen.<sup>21</sup>

Der Autor hat sicher nicht von sämtlichen Nachdrucken gewusst, geschweige jeweils seine Druckgenehmigung erteilt. Unter den damaligen Bedingungen geringen Urheberrechtsschutzes und laxer Verbreitungspraxis wissenschaftlicher, literarischer und politischer Publikationen kann dieser Befund kaum verwundern. Allerdings trägt der in einigen Fällen unsichere Status der Autorisierung zur Komplexität des heterogenen, internationalen und mehrsprachigen Corpus der Humboldtschen Schriften bei.

## 2. Edition

Damit sind einige der Schwierigkeiten benannt, vor denen eine Edition steht, die Humboldts verstreute Schriften zum ersten Mal erschließen will. Die Berner Ausgabe begegnet diesen Herausforderungen mit den folgenden editorischen Maßnahmen.

Als Ausgangspunkt der Materialrecherche diente eine historische Bibliographie von Humboldts Publikationen, die Julius Löwenberg 1872 veröffentlichte.<sup>22</sup> Darüber hinaus konnte an die bibliographischen Arbeiten der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angeschlossen werden.<sup>23</sup> Durch weiterführende Recherchen und Autopsie aller ermittelten Textzeugen wurde ein revidiertes und erweitertes Gesamtverzeichnis erstellt, das alle Texte bibliographisch erfasst und zudem erstmals über den Publikationsnachweis hinaus differenzierte Angaben enthält, etwa zur Erscheinungsweise in Fortsetzung, zur Datierung und Unterzeichnung der Beiträge, zu Textverwandtschaften mit Humboldts Buchwerken, zur Textsorte sowie zum Schriftbild (Antiqua oder Fraktur als Satzschrift; Auszeichnungen durch Kursive, Sperrung, Schwabacher; Tabellensatz, Illustrationen etc.). Dieses Corpus bietet gegenüber der bislang einzigen gedruckten Bibliographie von Löwenberg einen messbaren quantitativen und qualitativen Fortschritt: Sämtliche Einträge wurden überprüft, nötigenfalls korrigiert und

---

21 Zum Beispiel: „Die Lebenskraft oder der Rhodische Genius. Eine Erzählung“. *Die Horen* 1:5 (1795): 90-96; ins Russische übersetzt als „Zhiznennaja sila, ili genij Rodoskij“. *Moskovskij telegraf* 30:24 (1829): 423-431; erneut übersetzt als „Zhiznennaja sila ili rodoskij genij“. *Vestnik estestvennych' nauk* 3:1 (1856): Spalten 5-10.

22 Julius Löwenberg, *Alexander von Humboldt. Bibliographische Uebersicht seiner Werke, Schriften und zerstreuten Abhandlungen*, in: *Alexander von Humboldt. Eine wissenschaftliche Biographie*, hrsg. von Karl Bruhns, Leipzig: F.A. Brockhaus, 1872. Bd. 2. 485-552.

23 Zu den Buch-Veröffentlichungen vgl. die Bibliographie von Horst Fiedler und Ulrike Leitner (Anm. 3).



ergänzt; mehr als 350 Texte sind hinzugekommen und mehr als 100 entfallen, da sie nicht von Humboldt stammen.<sup>24</sup>

Um das Corpus abzusichern, findet eine systematische bibliographische Validierung statt. Humboldts Artikel, Aufsätze und Essays konnten in weit über 150 Periodica nachgewiesen werden. Deren Ausgaben, die in seine Lebzeiten fallen, werden vollständig gesichtet, um ggf. weitere Texte zu ermitteln und die bestehenden Daten zu verifizieren. Hinzu kommt die Überprüfung der Werke anderer Autoren, zu denen Humboldt Begleitworte schrieb: François Arago, Leopold von Buch, Heinrich Wilhelm Dove, Wilhelm von Humboldt, Balduin Möllhausen, Waldemar von Preußen und Robert Hermann Schomburgk, insbesondere von deren Briefausgaben, die seinerzeit veröffentlichte Korrespondenzen von Humboldt enthalten können. Humboldts eigene Arbeiten werden nach Selbstzitationen bzw. Bezügen auf seine verstreuten Schriften durchsucht.

Die geplante Edition versteht sich als Archivausgabe,<sup>25</sup> deren erster Zweck die vollständige Erschließung und Verfügbarmachung der Texte in originalgetreuer Form ist: sowohl der Erstdrucke als auch der oft stark überarbeiteten Nachdrucke und Übersetzungen. Die historische Rekonstruktion sämtlicher Textstufen vom Entwurf über Reinschriften bis zur Publikation kann dabei, sofern handschriftliche Zeugnisse in einzelnen Fällen überhaupt erhalten sind, nicht geleistet werden. Der Schwerpunkt des editorischen Unternehmens liegt in Dokumentation und Wiedergabe der zu Lebzeiten erschienenen Drucke.

Grundlegend erforderlich und ein Hauptmotiv der Berner Ausgabe ist die Erschließung und Systematisierung der Werkabteilung der unselbstständig erschienenen Schriften. Insbesondere müssen disparate Drucke als voneinander abhängige Fassungen erkannt werden, die auf einen gemeinsamen thematischen Ur- oder Stammtext zurückgehen. Erst durch eine solche Bündelung lässt sich Humboldts kontinuierlich re-aktualisierende Arbeitsweise nachvollziehen. Indem Bezüge zwischen inhaltlich verwandten Beiträgen sichtbar werden, entsteht zudem ein Überblick über Humboldts Interessen, Themen und Formen in über sieben Jahrzehnten publizistischer Tätigkeit.

---

24 Löwenberg hat zahlreiche Texte verzeichnet, die aus heutiger Sicht nicht Humboldts Autorschaft zugerechnet werden können, darunter z.B. Rezensionen von Humboldts Werken durch Dritte oder bloße Erwähnungen Humboldts.

25 Zur Konzeption der Archivausgabe vgl. u.a. Klaus Kanzog, *Prolegomena zu einer historisch-kritischen Ausgabe der Werke Heinrich von Kleists. Theorie und Praxis einer modernen Klassiker-Edition*. München: Carl Hanser, 1970. 15-23; ders., *Einführung in die Editionsphilologie der neueren deutschen Literatur*. Berlin: Erich Schmidt, 1991. 181; Rüdiger Nutt-Kofoth, „Schreiben und Lesen. Für eine produktions- und rezeptionsorientierte Präsentation des Werktextes in der Edition“, in: ders. u.a. (Hrsg.), *Text und Edition. Positionen und Perspektiven*. Berlin: Erich Schmidt, 2000. 165-202, hier: 196f.

Die Texte der Berner Ausgabe erscheinen, chronologisch, in sieben Bänden, die je einem Jahrzehnt gewidmet sind: 1. Band 1788-1799; 2. Band 1800-1809; 3. Band 1810-1819; 4. Band 1820-1829; 5. Band 1830-1839; 6. Band 1840-1849; 7. Band 1850-1859. Die umfangreichsten Jahrzehnte, die 1790er, 1800er und 1820er Jahre, werden jeweils in zwei Teilbände aufgeteilt. Der Gesamtumfang aller Texte beträgt rund 15 Millionen Zeichen. Neben den edierten Schriften enthalten die Textbände lediglich ein Inhaltsverzeichnis sowie ein knappes Manual mit den für ihre Benutzung unerlässlichen Informationen (als Kurzfassung des Editorischen Berichts) und ein Verzeichnis der editorischen Eingriffe (Emendationen). Die Textbände leisten damit, entsprechend dem Archiv-Konzept, die textkritische Befundsicherung des Corpus.

Der Dokumentationsanspruch der Berner Ausgabe wird bei der Textkonstitution erfüllt, indem sämtliche Schriften konsequent nach den historischen Textzeugen wiedergegeben werden, d.h. nach den jeweiligen Drucken. Um Humboldts Texte möglichst in ihrer ursprünglichen Form abzubilden, werden editorische Eingriffe auf ein Minimum reduziert. Lediglich eindeutige Textfehler werden emendiert – entsprechende Eingriffe aber im Emendationsverzeichnis vermerkt.<sup>26</sup> Die Markierung der Seitenumbrüche und die zusätzliche Paginierung nach den Originalausgaben erleichtern die wissenschaftliche Arbeit mit dem historischen Material.<sup>27</sup>

Auch Eigenheiten und Details der Orthographie, Interpunktion und Typographie werden entweder bewahrt oder ausgewiesen. Diese Originaltreue gegenüber dem historischen Schriftbild entspricht dem gestiegenen editionsphilologischen Bewusstsein für die semiotische Relevanz von Textgestalt und Materialität.<sup>28</sup> So wird vermieden, den Formenreichtum der Publikationen zu nivellieren, in denen Humboldts Schriften erschienen, d.h. der Zeitungen und Zeitschriften mit ihren verschiedenen Formaten und gestalterischen Konventionen. Nicht zuletzt wird auch den Schreibverfahren Humboldts Rechnung getragen, der als schriftsensibler Autor seine Texte mit zahlreichen typographischen Auszeichnungen ver-

26 Vgl. Hans Zeller, „Befund und Deutung. Interpretation und Dokumentation als Ziel und Methode der Edition“, in: *Texte und Varianten. Probleme ihrer Edition und Interpretation*. Hrsg. von Gunter Martens und Hans Zeller. München: Beck 1971. 45-89, hier: S. 70.

27 Vgl. die Editionen *Kosmos* (2004) und *Zentral-Asien* (2009) sowie die Auswahl-Ausgaben im Wehrhahn Verlag (2009 und 2010, wie Anm. 6).

28 Zur Semantik des Schriftbilds vgl. Thomas Nehrlich, „*Es hat mehr Sinn und Deutung, als du glaubst*“. *Zu Funktion und Bedeutung typographischer Textmerkmale in Kleists Prosa*. Hildesheim/Zürich: Olms 2012; zum Zusammenhang von Edition und Typographie vgl. Rüdiger Nutt-Kofoth, „Text lesen – Text sehen: Edition und Typographie“. *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 78:1 (2004), 3-19; Wolfram Groddeck, Roland Reuß und Walter Morgenthaler (Hrsg.), *Edition und Typographie*. Basel/Frankfurt a.M.: Stroemfeld 2006; Martin Schubert (Hrsg.), *Materialität in der Editionswissenschaft*. Berlin u.a.: de Gruyter, 2010.

sah (Schriftgröße, Schriftarten, Kursive, Sperrungen usw.).<sup>29</sup> Um Aspekte der Materialität der Quellen zu veranschaulichen, werden im Apparatband ausgewählte Faksimiles abgedruckt.

Zum Vollständigkeitsanspruch der Berner Ausgabe gehört auch, dass alle Abbildungen der Originalpublikationen enthalten sind: insgesamt mehr als zwei Dutzend technische Zeichnungen, Diagramme, Tier-Darstellungen, Reiseszenen und Karten, die Alexander von Humboldt als Künstler, Kartographen und Pionier der Infographik ausweisen. Einschließlich der Bücher enthalten Humboldts Publikationen mehr als 1.500 Bilder.<sup>30</sup>

Sämtliche Texte werden in den Originalsprachen ihrer ursprünglichen Publikationen ediert. Von den rund 800 Drucken, die von den Schriften Humboldts zu dessen Lebzeiten veröffentlicht wurden, erschienen rund 450 in deutscher Sprache, die restlichen in Fremdsprachen, davon rund 204 auf Französisch, rund 60 auf Englisch, rund 20 auf Spanisch, rund 50 auf Russisch, und einige wenige auf Italienisch, Lateinisch und Niederländisch.

Die Kommentierung ist im Fall Alexander von Humboldts besonders anforderungsreich. In Anbetracht der außerordentlichen Multidisziplinarität seiner Schriften wäre ein fachlich und wissenschaftshistorisch informierter Stellenkommentar ein personell und zeitlich extrem aufwendiges Langzeitprojekt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass bislang noch kein Werk Humboldts in einer historisch-kritischen Ausgabe vorliegt.<sup>31</sup> Da die Berner Ausgabe die erste Gesamtausgabe der unselbständig erschienenen Schriften ist, kann sie – anders als im Fall der inzwischen bereits mehrfach edierten Hauptwerke – nicht auf vorherige Ausgaben zurückgreifen.<sup>32</sup> Erschwerend kommt hinzu, dass verschiedene Werkabteilungen, die zum Verständnis der Entstehung sowie der Kontexte der Schriften wesentlich wären, noch nicht umfassend aufgearbeitet wurden. Insbeson-

---

29 Vgl. Thomas Nehrlich, „Typographie um 1800 und 2000 – Alexander von Humboldt und Jonathan Safran Foer“, erscheint in: *Handbuch Medienrhetorik*, hrsg. von Arne Scheuermann und Francesca Vidal. Berlin: De Gruyter.

30 Gesammelt publiziert wurden diese Abbildungen erstmals in: Alexander von Humboldt, *Das graphische Gesamtwerk*. Hrsg. von Oliver Lubrich. Darmstadt: Lambert Schneider, 2014, hier für die unselbständigen Schriften: 717-746.

31 Für eine Pionier-Komentierung würde sich ein überschaubares, geschlossenes der selbständig erschienenen Werke eher eignen als das heterogene Corpus der unselbständig erschienenen Schriften. So diente eine englische Übersetzung des kompakten *Essai politique sur l'île de Cuba* als Testfall einer Annotierung in englischer Sprache: *Political Essay on the Island of Cuba*. Hrsg. von Vera M. Kutzinski und Ottmar Ette. Chicago: University of Chicago Press, 2011.

32 Nur auf die erwähnten thematischen Auswahlausgaben (2009, 2010, wie Anm. 6) sowie teilweise auf die Jugend- und Reisebriefe: *Die Jugendbriefe Alexander von Humboldts*, hrsg. von Ilse Jahn und Fritz G. Lange, Berlin (DDR): Akademie 1973; *Briefe aus Amerika 1799-1804*. Hrsg. von Ulrike Moheit. Berlin: Akademie, 1993.

dere Humboldts umfangreiche Briefwechsel mit zahlreichen Wissenschaftlern werden noch sukzessive ediert (an der BBAW); und auch die Nachlassteile (z.B. in der Biblioteka Jagiellońska, Krakau) sind noch nicht vollständig erschlossen, geschweige publiziert. Ein durchgängig ausgeführter Stellenkommentar würde zudem viele Redundanzen erzeugen, da die wissenschaftlichen Terminologien zahlreicher Disziplinen in diversen Artikeln wiederholt gebraucht werden und entsprechend an jeder Stelle neu erläutert bzw. durch unzählige interne Verweise geklärt werden müssten.

Auf diese Herausforderungen reagiert die Berner Ausgabe mit einer Kombination spezifischer Apparate und Werkzeuge, die das Verständnis der Schriften erleichtern, indem sie die Informationen eines Stellenkommentars in leichter nutzbaren Formaten anbieten. Diese Vorarbeit bildet zudem die Grundlage für eine zukünftige extensivere (ggf. Online-) Kommentierung. Sie orientiert sich dabei u.a. an der Akademie-Ausgabe der Schriften und Briefe Leibniz', die einem ähnlich multidisziplinären, formatreichen Corpus mit einem u.a. aus Einleitungen und Registern bestehenden Minimalkommentar begegnet.<sup>33</sup> Zur editorischen Erschließung der sieben Textbände sieht die Berner Ausgabe drei Ergänzungsbände vor: (a) einen Übersetzungsband, (b) einen Apparatband und (c) einen Forschungsband. Diese pragmatische Trennung erleichtert die Arbeit mit der Ausgabe, da die Ergänzungsbände parallel zur Lektüre der Textbände benutzt werden können. Sie ermöglicht darüber hinaus eine spätere Erweiterung oder Erneuerung der Kommentare, welche die eigentliche Textausgabe unberührt lassen.

- a) Deutsche Fassungen jener Artikel, die bisher nie in deutscher Sprache erschienen sind, werden für den Übersetzungsband erstellt. Es handelt sich um rund 90 Texte, die bisher nur in französischer, spanischer, englischer, russischer oder lateinischer Sprache vorliegen und neu ins Deutsche übertragen werden. Die gesamte Ausgabe soll für deutschsprachige Leser zugänglich sein. – Auch für sämtliche altsprachlichen Zitate innerhalb der Schriften werden Übersetzungen angeboten.
- b) Die editorischen Werkzeuge und Begleittexte versammelt ein Apparatband, dem zur Erschließung der Textbände eine Schlüsselfunktion zukommt:

Ein *Gesamtinhaltsverzeichnis* bietet eine Übersicht über den Inhalt sämtlicher Textbände. Eine allgemeine *Einführung* erläutert histori-

---

33 Vgl. Gottfried Wilhelm Leibniz, *Sämtliche Schriften und Briefe*, hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin: Akademie, 1923ff. Die Bände haben in der Regel eine Einleitung, mehrere Verzeichnisse (Personen-, Sach-, Orts-, Korrespondentenregister) sowie knappe Anmerkungen zur Überlieferung für jeden Text.

sche, diskurs- und wissenschaftsgeschichtliche, biographische und werkgenetische Zusammenhänge für das gesamte Corpus. Ein *Editorischer Bericht* beschreibt Methoden und Maßnahmen der Textedition, insbesondere Verfahren der Textkonstitution und Kriterien für Texteingriffe, und er gibt Hinweise zur Wiedergabe des edierten Materials.<sup>34</sup>

*Einführungskommentare* liefern zu jedem Artikel kompakt die zum Verständnis wichtigsten Informationen: Publikationszusammenhang (Entstehung, Abhängigkeitsverhältnisse zu anderen Texten, Hinweise zur Druckgeschichte), Quellen, Bezüge und Verweise auf angeführte oder zitierte Literatur, Adressaten, Debattenkontexte, ggf. textkritische Vermerke zu Fragen der Autorisierung und der Textkonstitution sowie zu Besonderheiten des Schriftbilds und der Materialität der Originale.

Ein *Glossar* bietet für die gesamte Ausgabe Informationen zu vier Aspekten:

1. Maßeinheiten (historische Begriffe und Maße in den diversen Sprachen im Vergleich zu heute gebräuchlichen Einheiten),
2. Instrumente (Beobachtungs- und Messgeräte),
3. Publikationsmedien (Zeitungen, Zeitschriften: Erscheinungsort und -zeitraum, Verlag, Herausgeber, Autoren, Bedeutung, Inhalte, ortho- und typographische Konventionen, Leserschaft) und
4. von Alexander von Humboldt benutzte und zitierte Literatur, mit vollständigen bibliographischen Angaben zu allen historischen Ausgaben.

Zwei *Register* indizieren Personen- und Ortsnamen und ergänzen diese um knappe Informationen (Lebensdaten, Tätigkeit, Stichpunkte zur historischen Bedeutung bzw. geographischen Lage).

Ein *Quellenverzeichnis* führt mit detaillierten bibliographischen Daten sämtliche Texte und Nachdrucke, die in die Ausgabe aufgenommen wurden, Parallelstellen aus den selbständig erschienenen Werken sowie ggf. posthume Nachdrucke und Übersetzungen auf. Aufgenommen werden neben den Angaben zu Titel und Erscheinungsort weitere Informationen wie etwaige Datierungen, Zusätze zum Verfassernamen oder – z.T. uneingelöste – Fortsetzungsankündigungen.

- c) Ein multidisziplinärer Forschungsband erschließt die Ausgabe inhaltlich. Transversalkommentare beleuchten Zusammenhänge und Fragestellungen durch das gesamte Corpus hindurch. Zum Beispiel: Humboldts Geologie zwischen der Neptunismus-Vulkanismus-Debat-

---

34 Vgl. die Leitlinien in den „Editorischen Notizen“ zu Alexander von Humboldt, *Ueber die Urvölker* (wie Anm. 6), 191-192; und *Ueber die künftigen Verhältnisse von Europa und Amerika* (wie Anm. 6), 170-173.

te und der Entdeckung der Plattentektonik (Geologie als politischer Diskurs, Erdbeben und Eruptionen als Revolutionsmetaphern); Humboldts Botanik zwischen Goethes Morphologie und einer Geographie der Pflanzen als globaler Migrationslehre (die Ästhetik und die Kultur der Naturgeschichte); Humboldts Lebenswissenschaften zwischen Linnés Taxonomie und Darwins Evolutionstheorie (von statischer Klassifikation zu dynamischem Entwicklungsdenken). So werden Forschungsperspektiven sichtbar gemacht, die Humboldt über mehrere Aufsätze hinweg verfolgte und die erst in der textübergreifenden Zusammenschau erfasst werden können. Das Werk wird synchron (als Querschnitt der vielfältigen Themen) und diachron (als Längsschnitt der sich entwickelnden Forschungen) zugänglich gemacht.

Nachdem zu Humboldts unselbständigen Schriften bisher nur wenig Forschung vorliegt, soll diese auf der Grundlage der Gesamtausgabe ermöglicht und angeregt werden. Wichtige Instrumente hierzu sind die digitalen Komponenten der Edition. Die Berner Ausgabe ist eine Hybrid-Ausgabe, die neben der traditionellen gedruckten auch eine elektronische Edition umfasst und auf diese Weise computerphilologische Analysen des Corpus möglich macht.

Die elektronische Texterfassung erfolgte im *double-keying*-Verfahren durch Nicht-Muttersprachler, wodurch unwillkürliche Korrekturen vermieden und eine hohe Korrektheit gewährleistet werden. Die Transkription folgt dem Format, welches das Deutsche Textarchiv (DTA) der BBAW für die Erfassung historischer Texte erstellt hat.<sup>35</sup> Diese Richtlinien beruhen auf der internationalen *Text Encoding Initiative* (TEI), die sich als Standard der digitalen Editionsphilologie etabliert hat. Ihre Erfüllung garantiert Interoperabilität und langfristige Nutzbarkeit der Daten. Das Format der TEI basiert auf der digitalen Auszeichnungssprache XML (*Extensible Markup Language*), in der daher auch die Transkriptionen der Berner Ausgabe verfasst sind. XML eignet sich für editionsphilologische Zwecke besonders, denn es steigert die Präzision der Textwiedergabe: XML erlaubt es, inhaltliche, linguistische und schriftbildlich-formale Daten durch normierte Auszeichnungen zu erfassen. Neben dem Wortlaut lassen sich die Transkriptionen so mit zusätzlichen Informationen anreichern, die eine bloße Klartext-Version nicht enthält. Diese Codierung kann z.B. genutzt werden, um Eigennamen oder editorische Eingriffe zu markieren. Auf diese Weise bereitet die XML-Codierung die Erstellung eines Emendationsverzeichnisses oder von Orts- und Personenre-

---

35 Vgl. die Erfassungsregeln und das Format des Deutschen Textarchivs (DTA): <http://kaskade.dwds.de/dtaq/help/richtlinien/>; [http://kaskade.dwds.de/dtaq/help/basisformat\\_dokumentstruktur](http://kaskade.dwds.de/dtaq/help/basisformat_dokumentstruktur) <18.10.2015>.

gistern vor und unterstützt so die Arbeit an den Apparaten der Druckausgabe.

Die elektronischen Volltext-Transkripte und bibliographischen Daten der Berner Ausgabe sollen durch vollständigen und kostenlosen Online-Zugang (*Open Access*) möglichst weit verbreitet werden, um die Erschließbarkeit der edierten Schriften über die Print-Ausgabe hinaus zu erweitern. Gegenwärtig sind für die digitale Ausgabe zwei Publikationsorte vorgesehen: Das DTA verfügt über das größte historische XML/TEI-codierte Volltextcorpus in deutscher Sprache. Dem DTA werden die Transkripte aller Texte des Corpus zur Verfügung gestellt, die zu seinem Sammelgebiet gehören, d.h. die rund 450 deutschsprachigen Drucke. Die Projektplattform *Alexander von Humboldt in Bern* ([humboldt.unibe.ch](http://humboldt.unibe.ch)) wird den dauerhaften und uneingeschränkten Zugang zu *sämtlichen* Texten gewährleisten.<sup>36</sup> Mittels eines Viewers bietet sie Direktzugriff auf die Volltexte – in der codierten XML- sowie in einer Klartext-Version. Alle Dateien stehen außerdem zum Download zur Verfügung. Nach dem Vorbild neuerer Digital-Editionen sollen die Transkriptionen zudem fallweise durch hochwertige Farbscans der historischen Textzeugen ergänzt werden, die einen Blick auf die der Edition zugrundeliegenden Originale erlauben und den Nachvollzug der editorischen Maßnahmen ermöglichen.

Kernstück der digitalen Edition ist eine Datenbank, die zahlreiche bibliographische und editorische Informationen zu jedem einzelnen Text enthält (z.B. Textsorte, Publikationsort, Sprache, Abhängigkeit von anderen Drucken etc.). Sämtliche Datensätze sind durchsuchbar, so dass sich aufgrund selbstgewählter Kriterien eine Auswahl aus dem Gesamtkorpus erstellen lässt, die eine Grundlage für philologische Einzeluntersuchungen bilden kann (z.B. alle in Co-Autorschaft verfassten, alle in Nordamerika veröffentlichten oder alle auf Französisch erschienenen Aufsätze). Diese Erschließungsfunktionen ergänzen die Apparate der Druckausgabe.

Über die Bereitstellung der Texte und die Datenbank hinaus soll die Projektplattform digitale Analyse- und Visualisierungsverfahren anbieten, mit deren Hilfe z.B. linguistische Auswertungen auf Wort- und Satzebene durchgeführt werden können (z.B. Kollokationen, Häufigkeitsfrequenzen, Lemmatisierung, Wortartenerkennung, Satzlängen). Die Resultate dieser Untersuchungen können nicht nur als Datensätze ausgegeben, sondern auch in Graphiken (Diagramme, Graphen, Wordclouds) umgesetzt werden. Für alle weiterführenden Analysen, die eine Nutzung sepa-

---

36 Der Ansatz einer digitalen Humboldt-Bibliothek wurde bislang nicht realisiert, vgl. Detlev Doherr, „The Humboldt Digital Library: Exploring Innovative Structures“. *Humboldt im Netz* VI, 10 (2005); vgl. außerdem Markus Schnoepf, „El Proyecto Humboldt: Una biblioteca digital para las expediciones científicas a las Islas Canarias“. *Humboldt im Netz* VI, 10 (2005). Als thematisches Portal und digitale Sammlung selbständig erschienener Schriften vgl. [www.avhumboldt.de](http://www.avhumboldt.de) <18.10.2015>.

rater Software erfordern (z.B. Fassungsvergleiche innerhalb des Corpus mithilfe der Programme Juxta oder Collatex) können die herunterladbaren Textdateien genutzt werden.

Als wahrscheinlich wichtigstes elektronisches Erschließungswerkzeug wird die digitale Ausgabe erstmals eine Volltextsuche in Humboldts sämtlichen Schriften erlauben und so die Grundlage für corpusumfassende Recherchen bilden.<sup>37</sup> Dabei kann nicht nur nach einzelnen Lemmata und Wortformen, sondern auch nach allen XML-codierten Auszeichnungen gesucht werden. So ergibt sich die Möglichkeit, an bestimmten Themen Längsschnitt-Studien zu Humboldts publizistischem Werk durchzuführen (etwa zu Humboldts Auseinandersetzung mit Kolumbus, Cortés und Bolívar, zu seiner Beschäftigung mit indigenen Sprachen oder zu seinem Gebrauch des Begriffs „Klima“).

In einer projektbegleitenden Dissertation, die u.a. auf Franco Morettis Methoden des *Distant Reading* aufbaut,<sup>38</sup> unternimmt Sarah Bärtschi den Versuch, das gesamte Corpus der Schriften mithilfe quantitativer Verfahren zu beschreiben: die internationale Verbreitung, die Anteile der einzelnen Sprachen, die Richtung der Übersetzungen, die Zusammensetzung und Entwicklung des disziplinären Spektrums.<sup>39</sup>

Indem seine verstreuten Schriften erschlossen, gedruckt und digital zugänglich gemacht werden, kann Alexander von Humboldt auf neuer Grundlage erforscht werden: als multidisziplinärer Wissenschaftler, als vielseitiger Schriftsteller und als internationaler Publizist.

---

37 Zum Desiderat der Digitalisierung vgl. Rex Clark, „If Humboldt had a Laptop. Moving Knowledge Networks from Print to Digital Media“. *Humboldt im Netz* II, 3 (2001).

38 Vgl. Franco Moretti. *Graphs, Maps, Trees: Abstract Models for a Literary History*. London: Verso, 2005; ders., *Distant Reading*. London: Verso, 2013; ders., *The Bourgeois*. London: Verso, 2013.

39 Vgl. Sarah Bärtschi. *Wie lässt sich das Gesamtwerk eines Autors beschreiben? Quantitative und qualitative Methoden am Beispiel Alexander von Humboldts*. In Arbeit befindliche Dissertation, Universität Bern. Erste Ergebnisse erscheinen in der Publikation zur Tagung *Rhetorik der Evidenz*, Heidelberg, 12.-15. März 2014, mit Graphiken von Fabienne Kilchör/Emphase.